

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

in welchen Zeiten leben wir eigentlich? Der ganze arabische Raum ist durcheinander, man blickt doch schon gar nicht mehr durch. Die Iraker, die Iraner, der IS, die Syrer – was wird ein Schindluder getrieben mit den Religionen. Jeder hat für sich das Recht gepachtet, deutet es gerade so, wie er es gern hätte.

Ich kann nicht begreifen, eigentlich gibt es doch nur einen Gott, unseren christlichen, den jüdischen, Allah, Buddha, wobei der letztere noch der friedlichere ist. Was geschieht für ein Unheil im Namen des jeweiligen Gottes. All das, was die christlichen Religionen im Mittelalter an Unheil gebracht haben, geht jetzt auf die anderen Weltreligionen über. Dann tauchen auf einmal sogenannte Goteshüter auf. Erdogan, Putin, die sich alle aufschwingen, ihr eigenes Recht umzusetzen. Wenn man sich vorstellt 75.000 Türken wählen einen Diktator, leben aber in einer Demokratie. Putin möchte sein mächtiges Reich zurück, um wieder an sich zu glauben. Fast 70 Jahre haben wir im Wolkenkuckucksheim gelebt, waren zufrieden und haben eine Zeit erlebt, die noch nie da war, und die, wie es aussieht, nie mehr wiederkommen wird. Und trotzdem fangen die Nationalisten an, unzufrieden zu sein.

Die größte und wichtigste Nation der Welt wählt einen Präsidenten, dessen Handlungsweisen man nicht begreifen kann. Kehren wir wieder in die Steinzeit zurück. Jeder ist sich selbst der Nächste. Vielleicht geschieht dies alles ja in einer Deutlichkeit, dass wir auf einmal merken, was uns wichtig erscheint. Theresa May spinnt, sie hat ja ihren Dämpfer bekommen, die Engländer wollen Trump in ihrem eigenen Land nicht empfangen. Das gab es noch nie, der Brexit wird nicht einfach sein. Vielleicht lernen die Menschen daraus. Und dann kommt auf ein-

mal aus dem Nichts ein Herr Macron ohne Partei und gewinnt die Mehrheit. Vielleicht geschehen noch Wunder, und hier fängt unsere Aufgabe an.

Es wird für ihn nicht leicht sein. Den Front National hat er, zumindest im Augenblick gebändigt, die Polen, die Ungarn missachten die EU, nehmen aber das Geld. Und wenn der „böse“ Großnachbar kommt, sollen wir helfen.

Wir leben in einer schwierigen Welt, wo es fast keine Lösungen gibt, aber irgendwann muss eine Linie herein, sonst enden wir alle im Chaos. Die Regierungen versuchen, jede auf ihre Weise, die Probleme zu kanalisieren. Hamburg hat gezeigt, was dabei herauskommt.

Was bleibt dem Einzelnen übrig? Es reicht schon, wenn wir merken, wie gut es uns geht. Das dauernde Herumgemäkele führt zu nichts. Jeder kann nur versuchen, die eigene Zufriedenheit in seinen eigenen kleinen Bereich zu holen. Kritik darf sein, sonst verlieren wir unsere Demokratie, die uns doch in den letzten Jahrzehnten unseren Frieden gebracht hat. Aber selbst wenn nicht alle zufrieden sein können, geht es uns nach wie vor so gut wie nie zuvor. Gehen Sie auch in Zukunft wählen, egal wen, wenn die Parteien nicht populistisch sind, und tragen Sie zum Frieden in Ihrer Familie, Ihrer Umgebung, mit Ihren Nachbarn bei. Hoffen wir, dass wir ein wenig Frieden in die Welt bringen.

*Ihr
Wolfgang Kaus*



Foto: STU GRA PHO

Arno Däling, ein Kapuzinermönch, kann uns vielleicht dabei helfen, etwas den Weg zu finden.

MEIN HERZ, DAS KLOPFT IN HÖCHSTEM TON

Mein Herz, das klopft in höchstem Ton,
sehr wild, sehr unbedingt.

So wüst, so mächtig, rast es schon,
dass es mir fast zerspringt.

Der Kollaps naht. Ich bin ganz heiß.
Die Nerven liegen blank.

Ich werde rot, ich werde weiß.
Ich bin bestimmt schwer krank.

Beruhigen kann mich nichts zurzeit,
die ganze Welt steht Kopf.
Es braucht nicht viel, dann ist's soweit,
dann hänge ich am Tropf.

Der Grund für meinen Zustand ist –
ob es noch Rettung gibt?
Dass du mein Ein und Alles bist,
und dass mein Herz dich liebt.

DER WEG

Der Weg, der will gegangen sein,
liegt unter unseren Füßen.

Die weite Welt lädt dazu ein,
dass wir sie uns erschließen.

Der Weg, der will gegangen sein,
ein Schritt folgt auf den andern,
Mit Schuhen, nicht zu eng und klein,
gilt es ihn zu erwandern.

Der Weg, der will gegangen sein,
nicht immer zum Vergnügen,
ein kleines Quäntchen Sonnenschein
muss ab und zu genügen.

Der Weg, der will gegangen sein.
Bei allen Widrigkeiten
Sind wir gottlob nie ganz allein,
da Engel uns begleiten.

Die Gedichte sind erschienen
im Literareon Verlag und wir
durften sie mit Erlaubnis des
Autors veröffentlichen.